

Bibelwissenschaft

F o h r e r, Georg, *Das Buch Jesaja*. 3. Band Kapitel 40–66. Zürcher Bibelkommentare. Zürich-Stuttgart, Zwingli, 1964. Kl.-8^o, 285 S. Kart. DM 16,80.

Die beiden ersten Bände des populären Jesaja-Kommentars sind in dieser Zeitschrift 13 (1962) 216 f besprochen worden. Der jetzt vorliegende

Band kommentiert den Rest des Jesaja-Buches, also »Deutero-« und »Tritojesaja«. Wieder ist der Text zwar in der kanonischen Reihenfolge dargeboten, aber immer in kleinere Sinnabschnitte aufgeteilt, die jeweils als literarische Einheit gewürdigt und knapp, aber den Nichtfachmann genügend informierend, besprochen werden. In der »Einführung« werden Is 40 – 55 und 56 – 66 als zwei getrennte »Prophetenschriften« bezeichnet. Während aber 40–55 dem unbekanntem Exilspropheten »Deuterojesaja« zugeschrieben wird, dessen Auftreten zwischen 550 und 538 v. Chr. angesetzt wird, werden die Kapitel 56 – 66 als Sammlung von Stücken verschiedener Herkunft angesehen, von denen 63, 7 bis 64, 11 aus dem Exil stamme, aber älter als Deuterojesaja sei, während die übrigen Abschnitte teils in frühnachexilischer, teils in spätnachexilischer Zeit datiert werden. Der Verf. des Kommentars lehnt Beziehungen »Deutero-« und »Tritojesajas« zum Propheten Jesaja des 8. Jhdts. ab. Er äußert die Vermutung, daß 40 bis 55 dem Jesajabuch 1–39 deshalb angehängt wurden, weil der für uns unbekannte Exilsprophet vielleicht auch Jesaja geheißen habe. Als sekundäre Erweiterungen der Worte Deuterojesajas werden angesehen 40, 18–20; 41, 7; 44, 9 bis 20; 46, 5–8, die von einem Weisheitslehrer stammen sollen, und 42, 8 f; 48, 8, 18–19; 48, 1 bis 11; 51, 11–16; 52, 1–6, die auf verschiedene Verfasser zurückgehen. Auch die Ebed-Jahwe-Texte 50, 10 f und 52, 13 bis 53, 12 hat nicht Deuterojesaja verfaßt, sondern sind bald nach seinem Tode von Jüngern des Propheten geschrieben worden. Deuterojesaja sei selbst der »Ebed Jahwe« und in 42, 1–7; 49, 1–6 und 50, 4 bis 9 spreche niemand anderer als der Prophet selbst von sich. Er sei wegen seiner schroffen antibabylonischen und propersischen Verkündigung von den babylonischen Behörden verfolgt und hingerichtet worden. Auf dieses Ereignis blicken 50, 10 f und 52, 13 – 53, 12 zurück. Einige Texte von »Tritojesaja« haben enge Beziehungen zu »Deuterojesaja«, besonders 60 bis 62, in anderen Abschnitten sei der Einfluß Deuterojesajas kaum bemerkbar.

Gewiß kann der Exeget manchmal anderer Meinung sein als der Kommentator. Aber Fohrer's Übersetzung und Erklärung ist immer wohl begründet. Der Rezensent betrachtet es als Bestätigung seiner eigenen in »Heilsmittler im AT und im Alten Orient« (Freiburg 1964, 187–212) begründeten Auffassung, wenn Fohrer nun unabhängig davon im »Knecht« der Ebed-Jahwe-Texte ebenfalls den Exilspropheten »Deuterojesaja« sieht. Im Gegensatz zu Fohrer wird man aber Is 40 – 55 und 56 – 66 doch eher auf einen Tradentenkreis zurückführen, der die Botschaft des Jesaja im Exil und nach dem Exil weitergeben wollte, als daß man die Anknüpfung dieser Teile an Jes 1 – 39 lediglich aus einer sehr hypothetischen Namensgleichheit erklärt. Frei-

lich müßten noch näher etwaige innere Beziehungen zwischen den drei Teilen des Jesaja-Buches untersucht werden. Immerhin sind auch bisher immer schon »deuterojesajanische« Abschnitte in 1 – 39 aufgefallen. Diese dürften die eigentliche Klammer zwischen Jesaja und der exilisch-nachexilischen Jesajatradition bilden. Natürlich ist Fohrer recht zu geben, wenn er Deuterojesaja und diejenigen Kreise, die hinter »Tritojesaja« stehen, nicht als »Schüler« Jesajas bezeichnet wissen will. Im Exil kann es aber sehr wohl einen »jesajanischen Kreis« gegeben haben, der meinte, im Geiste des großen Propheten des 8. Jhdts. zu reden und zu handeln, selbst wenn er dessen Botschaft in wesentlichen Punkten anders verstand oder gar verbog und auch von seinem Stil und Vokabular nur wenig übernahm. Freilich wird die heutige Form des Jesaja-Buches wohl immer ein Rätsel bleiben, solange wir nicht einen vorexilischen oder frühexilischen Textzeugen des Jesaja-Buches finden, was leider höchst unwahrscheinlich ist.

Freising

Josef Scharbert